

verpassten all den Segen, den wir dadurch bekommen hätten. Wir sangen im Fleisch und nicht im Geist. Auch der Autor bekennt sich dessen schuldig.

Die Aufgabe, der sich Familien und Gemeinden stellen müssen, ist folgende: Kehrt um und gebt dem *geistlichen* Singen in der Gemeinde wieder Raum und Bedeutung – das gilt auch für jeden Einzelnen! Helft christlichen Teenagern zu erkennen, dass die Musik in der Gemeinde nicht dazu da ist, dass *wir* Gefallen und Vergnügen daran haben, sondern *Gott*. Ja, Gott hat Freude am Singen: „Der HERR, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der rettet; er freut sich über dich in Fröhlichkeit, er schweigt in seiner Liebe, er jauchzt über dich mit Jubel [Gesang¹].“ (Zef.3,17) Wir lesen auch, dass unser Singen Gott Freude bereitet: „Halleluja! Ja, es ist gut, unserem Gott zu spielen! Ja, ein Lobgesang ist schön, ist lieblich.“ (Psalm 147,1) David erkannte dies und erklärte: „Es ist gut, den HERRN zu preisen und deinen Namen, du Höchster, zu besingen.“ (Ps. 92,2) Wenn wir im Geist wandeln, erfüllen wir nicht die Begierde des Fleisches. (Gal. 5,16) Wenn wir im Geist singen, werden wir kein Verlangen nach den Liedern des Fleisches haben.

(Übersetzt aus *Harmony at Home*/Tim Fisher, S. 153-156; #11)

Warum können christliche Teenager nicht ihre eigene Musik haben?

Es ist uns klar, dass die Probleme, mit denen die christliche Jugend von heute zu tun hat, nicht nur aus Musik, Drogen und Unmoral bestehen. Diese äußern sich nicht immer in der gleichen Art und Weise, aber das Kernproblem ist und bleibt, was immer in dieser sündhaften Welt der Fall war – wir haben zuviel von der Welt in uns. 1.Joh. 2,15-17 ist in Ewigkeit wahr; wir müssen uns die Lehre, die da gegeben wird, ständig vor Augen halten. Wenn wir lediglich die Standards in der Musik verbessern, wird das nichts dazu beitragen, ein weltliches Herz zu verändern.

Unser großes Anliegen mit dem vorliegenden Artikel ist, ein paar einfache Beobachtungen weiterzugeben, die wir machen durften in all den Jahren unseres Musikdienstes in ca. 2.000 Gemeinden. Es ist unser Gebet, dass das, was wir durch diese Beobachtungen gelernt haben, für dich und deine Familie hilfreich sein wird.

Musik spielt in jeder Kultur eine wichtige Rolle – sie hat auf alles Einfluss. Insbesondere die Rockmusik hat den Weg in jeden erdenklichen Aspekt des täglichen Lebens gefunden. Wir müssen nicht lange unsere Augen und Ohren aufsperrern, bis wir schon den vertrauten Beat hören. Nicht nur Amerika ist ein Land, das buchstäblich ‚betrunken‘ ist – von Rockmusik. Leider gibt es einige, die den Gebrauch und Einsatz dieser Musik in der Gemeinde befürworten! Wahrscheinlich würden die meisten Erwachsenen, die dies hier lesen, es ablehnen, Rockmusik in der Gemeinde zu verwenden, um Gott zu verherrlichen und Ihn anzubeten, und doch verleiten vielleicht manche von ihnen die Jugendlichen zu dieser Praxis – ganz unbewusst. Lass mich das jetzt erklären. Es sind zwei Punkte, die unser Denken in diesem Bereich stark beeinflussen, und ich möchte dich auffordern, dich selbst diesbezüglich zu prüfen. Obwohl es scheint, als ob wir in diesem Kampf auf verlorenem Posten stehen, so können wir doch einige großartige Siege verzeichnen.

Der erste Punkt kann anhand eines Kommentars, den ich oft von Eltern und Mitarbeitern in Gemeinden höre, veranschaulicht werden: „Gibt es denn nicht einen Musikstil, der unsere jungen Leute mehr ansprechen würde? Es scheint, dass sie die Musik in der Gemeinde langweilig finden, und obwohl ich eigentlich nicht möchte, dass sie CCM (Contemporary Christian Musik = Zeitgemäße/„Coole“ Christliche Musik) hören, scheint es, dass es nur wenige Alternativen dazu gibt.“ Während ich den Kompromiss nicht akzeptiere, kommen diese Bemerkungen für mich nicht überraschend.

¹ Ergänzung zur näheren Erläuterung

Eine bessere Fragestellung wäre die: „Braucht die christliche Jugend eine ‚andere‘ oder ‚peppigere‘ Musik als Erwachsene?“ Nicht viele stimmen der sogenannten „Kluft zwischen den Generationen“ zu, aber vielleicht fördern wir diese Kluft in unseren Gemeinden. Wir haben „Jugendpastoren“ und „Aktivitäten für die Jugend“ und „Gottesdienste für die Jugend“ und „Jugend-Freizeiten“ und „Dienste nach außen für die Jugend“, und oft ist es sogar so, dass die Jugendlichen während der Gottesdienste in ihren eigenen Reihen sitzen. Ist es dann nicht logisch, dass einige denken, dass wir „Musik für die Jugend“ haben sollen? Zweifellos ist ein gutes Programm speziell für christliche Teenager segensreich, aber wir sollten sie nicht in eine andere geistliche Kategorie einordnen als die Erwachsenen. Wir sind schon der Auffassung, dass Aktivitäten auf das jeweilige Alter zugeschnitten sein sollten, aber wir müssen dabei unbedingt verstehen, worum es eigentlich geht. Predigte Christus jungen Leuten ein anderes Evangelium? Gaben die Apostel Konzepte für effektive Dienste an Jugendlichen vor, die sich von denen für Erwachsene grundlegend unterscheiden? Vielleicht ist das einzige Prinzip, das sich speziell an Jugendliche wendet, das von 2.Tim. 2,22a: „Die jugendlichen Begierden aber fliehe.“ Das dürfte sich auch auf das selbstsüchtige Verlangen nach „Musik *nur* für Jugendliche“ beziehen.

Wir erweisen Teenagern einen sehr schlechten Dienst, wenn wir sie in ihrer Annahme bestärken, dass sie andere geistliche Probleme hätten als Menschen, die 10 oder 20 Jahre älter sind. Wir sprechen Probleme des Fleisches an – es gibt kein „altes“ oder „junges Fleisch“; es gelten dieselben biblischen Prinzipien für beide Gruppen. Unsere jungen Leute müssen sehen, dass die Musik in der Gemeinde für *alle* ist. Sobald man etwas anderes zulässt, öffnet man die Tür dafür, dass sie sich mit dem rechtfertigen, was ihre Altersgenossen in der Welt sagen: „Das ist *unsere* Musik; sie ist nicht für Erwachsene.“

Während der erste Punkt damit zu tun hat, dass dem Fleisch unserer Jugendlichen entgegengekommen wird, so geht es bei dem zweiten um unser eigenes. Man überlege, was der Durchschnitt der Gläubigen über die Musik in der Gemeinde denkt. Viele Geschwister in bibeltreuen Gemeinden sehen gute Musik als eine langweilige Notwendigkeit im Verlauf des Gottesdienstes an und äußern dies oft in Bemerkungen wie: „Oh, schon wieder dieses Lied!“ oder „Warum bringen sie nicht mal was Peppigeres?“ Der durchschnittliche Christ singt in der Regel mit wenig Beteiligung (wenn überhaupt); der Pastor blättert während des Singens in seinen Notizen oder redet mit jemandem; der

Chor singt mit wenig oder ganz ohne Ausdruck; in der Kanzel macht jemand einen Witz oder bringt ein „schlaues“ Wortspiel anstatt mit einer ernsthaften, geistlichen Bemerkung auf das Lied hinzuweisen und damit die Versammlung zum Nachdenken anzuregen. Man hat oft den Eindruck, dass nur deshalb gesungen wird, damit Nachzügler ihre Plätze einnehmen können und alles für die Kollekte bereitsteht. Man stelle sich vor, wie man sich als Teenager in einer solchen Umgebung vorkommt!

Sollte es uns dann überraschen, wenn Jugendliche im besten Fall eine apathische Einstellung zu der Musik in der Gemeinde haben – bei so schlechten Vorbildern? Nach Ansicht des Autors wendet sich die christliche Jugend der Musik der Welt zu, weil sie in der Musik in unseren Gemeinden nichts für sich entdecken können. Wir erinnern uns daran, dass wir die Antwort in Gal. 5,17 finden:

Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt.

Auch wenn wir den Konflikt in uns (das Fleisch gegen den Geist) verstehen, kann es doch sein, dass wir nicht erkennen, dass in der Bibel das Singen als eine Tätigkeit des Geistes bestimmt wird. Schau dir die Verse in Eph.5,18-19 und 1. Kor. 14,15 an und du wirst die enge Verbindung zwischen dem Geist und dem Singen sehen. Im Alten Testament in 2.Chr.5,13-14 findest du dasselbe. *Singen ist eine geistliche Tätigkeit.* Wenn wir die Gebote der Schrift bei der Beurteilung von Musik in der Gemeinde anwenden – und nicht den fleischlichen Maßstab persönlichen Vergnügens – dann erscheint diese Musik auf einmal in einem völlig anderen Licht. Zum Beispiel: Wie könnte ein ehrlicher und aufrichtiger Gläubiger die Worte von „Leuchtend strahlt des Vaters Gnade“ als langweilig bezeichnen? Wie könnte ein Christ eine herrliche Wahrheit in einem Solostück hören und gleichzeitig bei dem gähnen, was im Text ausgesagt wird? Was wir als „peppig“ oder „langweilig“ betrachten, ist unsere körperliche Reaktion auf die Musik – wenn wir in selbstsüchtiger Weise zuhören. Wenn wir dagegen einen geistlichen Maßstab anlegen, basiert unsere Reaktion auf dem, was uns der Heilige Geist durch den Text mitteilt.

Damit kämpfen wir alle. Es gab Zeiten, in denen wir im Liederbuch ein Lied mit einer herrlichen Wahrheit, durch die uns der Heilige Geist lehren würde, aufschlugen, aber wir gaben nicht Acht auf das, was wir sangen, und